

Einfache Arbeit ist wichtig

Wirtschaftsförderung hat Firmen zur Relevanz von „Einfacharbeitsplätzen“ befragt

28 000 Menschen in Dortmund arbeiten im „wissensintensiven“ Bereich oder der Wissenschaft: Maschinenbauer, IT-Leute, Medizintechniker (...). Eine „historisch“ hohe Marke, sagt die Wirtschaftsförderung. Das ist die eine Perspektive. Die andere: Die Zahl der Jobs für Geringqualifizierte hat in den vergangenen Jahrzehnten massiv abgenommen. Die Wirtschaftsförderung hat nun erkundet, welches Potenzial „Einfacharbeitsplätze“ bieten.

Es ist ja so: In Dortmund gibt es fast 17 000 Langzeitarbeitslose – viele ohne abgeschlossene Ausbildung. Sie brauchen einfache Stellen: Tätigkeiten, die sie nach kurzer Einarbeitung und ohne viel Hintergrundwissen erledigen können. Nur: Welchen Stellenwert haben diese Jobs in Unternehmen? Welche Anforderungen stellen die Betriebe? Wie können mehr dieser Jobs geschaffen werden?

Die Wirtschaftsförderung Dortmund und einige Partner (siehe Infokasten) wollten Antworten und haben die Soziale Innovation GmbH sowie die Sozialforschungsstelle der TU Dortmund mit einer Studie beauftragt. Die Forscher haben 73 Unternehmen im Westfälischen Ruhrgebiet (zwei Drittel aus Dortmund) online befragt. Metall- und Elektrobetriebe, Einzelhändler, Logistiker – Betriebe, wo es Einfacharbeitsplätze gibt.

60-seitige Studie

Zudem wurden 30 Vor-Ort-Interviews durchgeführt. Entstanden ist die 60-seitige Studie „Einfacharbeitsplätze: Auslaufmodell oder Beschäftigungsperspektive“, deren



Die Studie wurde im Westfälischen Industrieklub vorgestellt.

FOTO WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Ergebnisse diese Woche im Westfälischen Industrieklub vorgestellt wurden.

Kernergebnis: 40,3 Prozent der Befragten halten einfache Jobs – Reinigungs-, Lagerarbeiten oder Fahrdienste – für sehr wichtig, 55,6 Prozent für eher wichtig. Es gibt sie, wo die Arbeit nicht anspruchsvoller ist, wo es keine technische Lösung gibt – und, um Fachkräfte zu entlasten. Laut Studie sind die einfachen meist Vollzeit-Arbeitsplätze. Und: Mehr als ein Drittel derer mit einfachen Jobs sind bereits länger als sechs Jahre im Betrieb. Sie haben eine Perspektive; manche können auch im

Unternehmen aufsteigen.

Fachliche Voraussetzungen der Mitarbeiter für einfache Tätigkeiten sind für die Betriebe nachrangig – es zählen klassische Tugenden. Sagt die Studie. Und sagt Ute Kersting im Kreuzviertel, die fünf Mitarbeiter ohne Ausbildung hat, und die den Forschern Auskunft gegeben hat: „Was zählt, sind eine engagierte Arbeitseinstellung und Teamfähigkeit – nicht formale Qualifikationen, Zertifikate oder einschlägige Berufserfahrungen.“ Kersting wolle soziale Verantwortung übernehmen und Leute fördern – auch

wenn es nicht immer gelinge. Sie sagt, dass viele Betriebe mehr einfache Stellen schaffen würden, wenn der Bürokratieaufwand für öffentliche Förderungen nicht so hoch wäre. Das müsse sich ändern.

Die Forscher resümieren unter anderem, dass der Anstieg einfacher Stellen wegen des Fachkräftemangels und des Flüchtlingszuzugs wahrscheinlich ist, dass aber viele Unternehmen Langzeitarbeitslose noch nicht bei der Besetzung von Stellen berücksichtigen.

„Vorliegende Instrumente zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für An- und Ungelernte reichen nicht aus“, sagt Wirtschaftsförderungs-Chef Thomas Westphal. Um Lösungen solle es im Februar bei der zweiten Dortmunder Arbeitsmarktkonferenz (nach jener im Jahr 2014) gehen.

Michael.Schnitzler@mdhl.de

❗ Kooperationspartner

■ **Träger** des von Land und Europäischem Sozialfonds geförderten Projekts war die Wirtschaftsförderung.

■ **Partner** waren die Jobcenter Dortmund, Hamm und Kreis Unna sowie die Wirtschaftsförderung Hamm.